

## Gerrit van Honthorst (1592–1656)

# Hell und Dunkel in Perfektion

Das Gemälde „Anbetung des Kindes“ ist nur eines der vielen zarten Nachtbilder von Gerrit (Gerard) van Honthorst. Inspiriert von den lebensnahen Werken Michelangelo Merisis, wurden die Hell-Dunkel-Bilder, die er von Fackeln oder Kerzen beleuchten ließ, zu van Honthorsts Markenzeichen.

**D**er holländische Maler Gerrit (Gerard) van Honthorst wurde am 4. November 1592 in Utrecht geboren. Er gilt heute als einer der Hauptvertreter der „Utrechter Caravaggisten“. Als 18-Jähriger zog er im Jahr 1610 nach Rom, wo er dann über zehn Jahre lebte. Hier war er vor allem von den ungewöhnlich naturalistischen lebensnahen Darstellungen des großartigen Malers Michelangelo Merisi (1571–1609), genannt Caravaggio, beeindruckt und auch beeinflusst worden. Doch im Gegensatz zu dessen harten und realistischen Bildern bevorzugte van Honthorst eher zarte Nachtbilder, für die er als künstliche Lichtquellen neben Fackeln und Laternen vor allem Kerzen benutzte. Davon inspiriert erhielt er von den Italienern auch die Beinamen Gherardo della Notte und Notti Gherardo. Seine meisterhaften Hell-Dunkel-Bilder verhalfen ihm zu zahlreichen Aufträgen der römischen Kirche.

### Das Jesuskind als Blickpunkt

Während der Zeit in Rom entstanden einige von van Honthorsts bedeutendsten Gemälden mit biblischen Themen wie „Die Geburt Christi“ (1620, jetzt Florenz), die beiden Bilder „Anbetung der Hirten“ (1620, Florenz, und 1622, Köln) und mit dem gleichen Sujet sein auf dem Titel dieser Ausgabe gezeigtes Werk „Anbetung des Kindes“. In dem Weihnachtsbild steht das nackte, neugeborene Jesuskind, das mit dem von der Mutter Maria gehaltenen Leinentuch von einer nicht sichtbaren Lichtquelle beleuchtet wird, im Blickpunkt. Ein Teil des Lichts erhellt auch die Gesichter der jungen, sanft lächelnden heiligen Maria und der beiden strahlenden und betenden Hirten, die wie Engel wirken. Durch den dunklen Hintergrund wird das erleuchtete Kind auf dem Stroh in der Krippe besonders betont. Wie so oft, ist der heilige Joseph als alter Mann mit Bart nur angedeutet hinter Maria im Dunkeln dargestellt. Alle Personen tragen ungewöhnlich wertvolle Kleider.

### Der Hofmaler von Den Haag

Gerrit van Honthorst war vor seiner Romreise von dem Maler Abraham Bloemaerts (1564–1651) ausgebildet worden. Später arbeitete er mit dem bedeutenden Maler Guido Reni (1575–1642) zusammen. Im Jahr 1620 kehrte van Honthorst aus Rom nach Utrecht zurück und heiratete eine Cousine. Zwei Jahre später kaufte er sich ein großes Haus, eröffnete sein eigenes Atelier, das auch Peter Paul Rubens (1577–1640) besuchte, und trat der Utrechter Malergilde (Lukasgilde) bei. Viermal in Folge wurde van



Gerrit van Honthorst, Selbst-portrait

Honthorst hier zum Dekan gewählt. Utrecht wurde durch ihn zu einem Zentrum des holländischen Caravaggismus. In van Honthorsts florierender Werkstatt, in der auch sein Bruder Willem (1604–1666) mitarbeitete, wurden viele Schüler ausgebildet.

Im Jahr 1628 erhielt van Honthorst durch König Karl I. einen Ruf nach London, um Porträts der englischen Königsfamilie zu malen. Gleichzeitig wurde er engagiert, den königlichen Kindern Zeichenunterricht zu geben. Sein übergroßes als Allegorie („portrait historié“) angelegtes Gemälde „Mercur übergibt Diana und Apoll die freien Künste“ (1628, London) wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Im Jahr 1637 trat van Honthorst auch der Den Haager Malergilde bei und blieb dort bis 1652 mit einem zweiten Atelier, da er als inzwischen ernannter Hofmaler des Stadthalters zahlreiche Dekorationsaufträge für die umgebenden Schlösser der Oranier erhalten hatte. Einige seiner Gemälde schmückten aber auch ausländische Höfe bis nach Dänemark. Er arbeitete nicht nur als Porträtist hochgestellter Persönlichkeiten, sondern wurde neben seinen religiösen auch durch seine mythologischen und allegorischen Gemälde sowie durch seine Genrebilder berühmt.

Am 27. April 1656 verstarb Gerrit van Honthorst in seinem Geburtsort Utrecht.

Dr. Joachim Gunkel, Dannewerk



Gerrit van Honthorst „Anbetung des Kindes“ (1620)